

**RÖMERKANAL-INFORMATIONSZENTRUM
RHEINBACH
IM KULTUR- UND BÜRGERZENTRUM
HIMMERODER HOF**

Stand: Rheinbach, 2. August 2012

Inhalt

| | Seite |
|--|--------------|
| Präambel | 3 |
| 1. Anlass und Ausgangslage | 4 |
| 1.1. Die Römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln – das bedeutendste und größte technikgeschichtliche Bauwerk der Antike in der Region..... | 4 |
| 1.2. Touristische Erschließung der Römischen Wasserleitung durch den Römerkanal-Wanderweg | 6 |
| 2. Sachstand | 8 |
| 2.1. Die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ in den <i>Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur</i> im Rahmen der Landesgartenschau Zülpich 2014 | 8 |
| 2.1.1. Ausstellungskonzept | 9 |
| 2.2. Rheinbach als Mittelzentrum | 11 |
| 2.3. Bürger- und Kulturzentrum „Himmeroder Hof“ | 11 |
| 2.3.1. Das Glasmuseum | 13 |
| 2.3.2. Das Naturparkzentrum..... | 14 |
| 2.3.3. Multifunktionsräume des Bürgerhauses..... | 14 |
| 3. Das Römerkanal-Informationszentrum Rheinbach | 15 |
| 3.1. Genese der Projektidee | 15 |
| 3.2. Kontext und regionale Vernetzung | 16 |
| 3.3. Lokale Vernetzung: die Rheinbacher „Nutzungstrias“ | 17 |
| 3.4. Trägerschaft, Inhalt, Programm, Betriebskonzept und die Akteure vor Ort | 17 |
| 3.4.1. Trägerschaft | 17 |
| 3.4.2. Inhalt | 17 |
| 3.4.3. Betriebskonzept | 18 |
| 3.4.4. Aktionsprogramm | 18 |
| 3.5. Baukonzept und Raumprogramm | 19 |
| 3.6. Realisierung | 19 |
| 3.6.1. Bauausführung | 19 |
| 3.6.2. Ausstellung | 20 |
| 3.6.3. Kostenschätzung | 23 |
| 4. Zeichnungen | 25 |
| 5. Impressum | 27 |

(Hinweis: Bei den kursiv gesetzten Textpassagen handelt es sich um Bildunterschriften – BU –. In der Endfassung, die durch KölnBonn e.V. gestaltet wird, sind auch die Bilder und Grafiken an entsprechender Stelle platziert.)

Präambel

Kaum eine andere Region nördlich der Alpen weist eine ähnliche Dichte römischer Spuren auf wie das Rheinland. Zu den bedeutenden musealisierten Fund- bzw. Siedlungsstätten der Römer in Köln, Xanten, Zülpich, Bad Neuenahr etc. und den umfangreichen Sammlungen römischer Artefakte in Köln (Römisch-Germanisches Museum) und Bonn (LVR-LandesMuseum) kommt die römische Wasserleitung zwischen Nettersheim und Köln als das Bauwerk hinzu, das allein durch seine Länge, aber auch durch die Perfektion seiner technischen Realisierung und durch die Geschichte seiner Wiederverwertung als mittelalterlicher Steinbruch zu den interessantesten und komplexesten Zeugnissen römischer Ingenieurskunst und der damals erreichten zivilisatorischen Standards gehört. Der Verlauf der Wasserleitung ist fast lückenlos dokumentiert und wissenschaftlich erforscht; durch den Römerkanal-Wanderweg, der am 1. Juni 2012 wiedereröffnet wurde, wird es touristisch erschlossen. Die Sicherung der Ressource Wasser bietet darüber hinaus aktuelle (und zukunftssträchtige) Anknüpfungspunkte.

Was bisher fehlt, ist ein Informationszentrum als zentraler Anlaufpunkt, in dem sich sowohl das Fachpublikum als auch – und vor allem – Kultur- und Wandertouristen über die Vielschichtigkeit und Komplexität dieses Bauwerks kundig machen können.

Rheinbach, etwa in der Mitte des Römerkanals bzw. des Wanderwegs gelegen, bietet sich aus vielerlei Gründen als Standort für dieses Informationszentrum an: Als Mittelzentrum verfügt die Stadt bereits jetzt über eine gute kulturelle und touristische Infrastruktur. Das Glasmuseum, für dessen grundlegende Modernisierung die entscheidenden Weichen in den letzten Jahren gestellt wurden und das stufenweise zum überregional bedeutenden „Glaskosmos“ ausgebaut werden soll, sowie das Naturparkzentrum Himmeroder Hof als Informationszentrum des Naturparks Rheinland bilden jetzt schon die institutionellen und funktionalen Eckpfeiler des *Kultur- und Bürgerzentrums Himmeroder Hof*, das seinerseits an zentraler Stelle in Rheinbach, nicht weit vom Verlauf des Römerkanals, in der städtebaulich wichtigsten historischen Denkmalzone der Stadt gelegen ist. Mit dem neuen Römerkanal-Informationszentrum soll unter diesem gemeinsamen „Marken-Dach“ des Kulturzentrums „Himmeroder Hof“ eine Rheinbacher „Funktionstrias“ entstehen mit Synergien im Hinblick auf Funktionen, Zielgruppen und Veranstaltungsformate.

Voraussetzung ist die bauliche Ertüchtigung entsprechender Flächen im Himmeroder Hof unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes, der energetischen Sanierung und der bauordnungsrechtlichen Vorgaben (Fluchtwege u.ä.).

Kern des Infozentrums ist die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“, die zur Landesgartenschau 2014 in Zülpich in den *Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur* erstmalig gezeigt wird und im Anschluss im Herbst 2014 nach Rheinbach transferiert werden soll. Daher hat die Ausstellungsgestaltung in Zülpich die örtlichen, d.h. baulich-räumlichen Bedingungen in Rheinbach zwingend im Blick. Mit der Weiterverwertung einer Sonderausstellung als Dauerausstellung wird hier ein erfolgreicher und beispielhafter Beitrag zur nachhaltigen Verwendung öffentlicher Mittel erbracht.

1. Anlass und Ausgangslage

1.1. Die Römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln – das bedeutendste und größte technikgeschichtliche Bauwerk der Antike in der Region

BU: Die römischen Wasserleitungen nach Köln, Übersichtskarte © Klaus Grewe

Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln ist der größte antike Technikbau nördlich der Alpen und eines der populärsten Bodendenkmäler des Rheinlandes. Aus fünf Quellgebieten in der sog. „Sötenicher Kalkmulde“ wurden in einem 95,4 km langen Aquädukt täglich 20 Millionen Liter besten Trinkwassers nach Köln geleitet.

Schon ab ca. 30 n. Chr. war das *Oppidum Ara Ubiorum* durch eine mehrere Kilometer lange Fernwasserleitung von Quellen im Hang des Vorgebirges versorgt worden. Mit Erlangung der Rechte einer *Colonia* wurde das vorhandene System ab 50 n. Chr. ausgebaut. Nachdem die *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* 80/90 n. Chr. Hauptstadt der neuengerichteten Provinz Niedergermanien geworden war, orientierte man sich in der Wasserversorgung neu und baute den Aquädukt in die Eifel.

Als reine Gefälleleitung (Freispiegeleleitung) konzipiert, schmiegte sich die Trasse der Leitung an das natürliche Geländere Relief an. In ihrem Verlauf musste die Leitung zahlreiche Geländehindernisse überwinden, deshalb wurden aus der 50 km langen auf der Luftlinie gemessenen Strecke zwischen den Quellen und Köln fast 100 km Trassenlinie. Dabei waren aber nicht nur unzählige Seitentäler auszufahren und zahlreiche Bergsporne zu umrunden, sondern es standen im Trassenverlauf auch zwei besonders schwierige Hindernisse im Wege: Die Wasserscheide zwischen Maas und Rhein wurde bei Kall durch einen besonders zurückhaltenden Umgang mit Energiehöhe im Urfttal gequert. Das Vorgebirge, das wie ein 70 m hoher Sperr-Riegel quer zur Trasse im Wege lag, wurde durch eine 20 km lange Umwegschleife, die weit in das Swistbachtal hineinreichte, überwunden. Auch diese Strecke musste man mit einem besonders schwachen Gefälle ausbauen, um den Höhenrücken der Ville zwischen Rheinbach und Meckenheim zu erreichen.

Bautechnisch gesehen handelt es sich beim Römerkanal um einen Steinkanal, der nach dem letzten Leitungsanschluss bei Mechernich-Eiserfey mit einem begehbaren Querschnitt von 70 cm x 130 cm ausgestattet war. Die steinerne Rinne aus Mauerwerk oder Gussbeton (*opus caementicium*) war innen mit einem Wasserputz (*opus signinum*) ausgekleidet, der seine hydraulische Wirkung durch einen Zuschlag von Ziegelmehl erhalten hatte. Dieser Ersatzstoff, den man an Stelle der anderenorts üblichen Vulkanasche verwendete, sorgte für die auffällige Rotfärbung der Innenflächen der Kanalrinne.

Planung, Trassierung und Bauausführung dieses Aquäduktes sind Glanzleistungen antiken Ingenieurbaus. Besonders die vermessungstechnischen Leistungen sind bewunderungswürdig, denn es gelang den römischen Ingenieuren Gefälleabschnitte von bis zu 0,1 % (1 m Gefälle auf 1000 m Strecke) auszubauen. Die Gesamtstrecke mit einem Höhenunterschied von rund 350 m war in mehrere Baulose eingeteilt, in denen offenbar gleichzeitig gearbeitet werden konnte. Deshalb hat es möglicherweise nicht einmal fünf Jahre nach dem ersten Spatenstich gedauert, bis man dieses Bauwerk in Betrieb nehmen konnte.

In kaum einer anderen Wasserleitung wurden technische Elemente des antiken Wasserleitungsbaus in einer Vielfalt vorgefunden, wie hier am Rhein. Durch eine gründliche Dokumentation der Ausgrabungsbefunde war es im Forschungsprojekt „Eifelwasserleitung“ international erstmals möglich, die antike Einteilung von Baulosen und ihre Stoßstellen (Baulosgrenzen) archäologisch nachzuweisen: Ein massives Tosbecken bildete die Nahtstelle zwischen zwei Trassenabschnitten. Quellfassungen, Brücken, Sammelbecken und Absetzbecken sind nicht nur archäologisch untersucht worden, sie wurden danach restauriert, wo nötig mit Schutzbauten versehen und im Verlauf eines archäologischen Wanderweges für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Nachgang dazu konnten aus diesen Ausgrabungsbefunden dann die Vermessungsmethoden der römischen Ingenieure und die von

ihnen benutzten Gerätschaften (Chorobat und Groma) rekonstruiert werden, wobei sich völlig neue Methoden der Handhabung dieser Geräte ergaben.

Unter diesen besonderen technischen Elementen des antiken Wasserleitungsbaus sind einige, die bezüglich ihrer Alleinstellungsmerkmale überregionale Bedeutung haben. Einige davon waren sogar weltweit nur im Verlauf der römischen Eifelwasserleitung zu erforschen. Auch diese Fundstellen sind inzwischen für Besucher zugänglich gemacht worden oder sollen es in nächster Zeit werden.

Dazu zählen u.a.:

- Quellfassung „Grüner Pütz“ im Urfttal bei Nettersheim als Beispiel der Wassergewinnung mittels einer Sickergalerie
- Quellfassung Mechernich-Kallmuth als Beispiel der Wassergewinnung aus dem Grundwasserhorizont
- Aquäduktbrücke Mechernich-Vollem als Beispiel für eine kleine Bachüberquerung
- Sammelbecken Mechernich-Eiserfey als (weltweit einziges) Beispiel für eine Zusammenführung zweier Leitungssäste
- Aquäduktbrücke Mechernich-Vussem als Beispiel für eine mittelgroße Taldurchquerung
- Trassenverlauf im Mechernicher Wald als Beispiel für einen Trassenabschnitt, der wegen eines Geländehindernisses zuerst mit einer provisorischen Holzleitung, dann mit dem endgültigen Steinkanal ausgebaut worden war
- Tosbecken bei Mechernich-Lessenich als (weltweit einziges) Beispiel für den Höhenausgleich in der Nahtstelle zwischen zwei Baulosen
- Die Aquäduktbrücken von Euskirchen-Stotzheim (über die Erft) und Rheinbach/Meckenheim (über den Swistbach) sowie die Hochleitung zwischen Hürth und Köln als Beispiele für den Bau von Großbrücken
- Die Doppelleitung in Hürth-Hermülheim zeigt in einzigartiger Weise, wie zwei Bauperioden des Ausbaus übereinander gestaffelt errichtet worden sind.
- Das Absetz- und Ableitungsbecken im Grüngürtel von Köln-Klettenberg als (weltweit einziges) Becken mit einer für beide Zwecke kombinierten Funktion, nämlich des Absetzens von in der Leitung mitgeführten Schwebstoffen und der seitlichen Ableitung des Wassers im Falle von Reparaturarbeiten an der anschließenden Hochleitung vor der antiken Stadt.
- Der Abwasserkanal in Köln-Innenstadt als Beispiel für eine antike großstädtische Abwasserentsorgung
- Beispiele für die Wiederverwendung (Recycling) römischen Mauerwerks im Mittelalter, wo man ganze Klöster, Kirchen und Burgen aus diesem Abbruchmaterial errichtet hat, (→ das ehemalige Kloster Schillingskapellen bei Swisttal-Dünstekoven)
- Beispiele für die Verwendung der Kalksinterablagerung aus der römischen Wasserleitung als „Aquäduktmarmor“, (→ Säulen, Treppenstufen und die Altarplatte in der Stiftskirche von Bad Münstereifel)

Von den großen obertägigen Bauten des Römerkanals ist heute kaum noch etwas im Gelände vorhanden. Zu gründlich sind die Baumeister des Mittelalters vorgegangen, die die Eifelwasserleitung als Steinbruch benutzten. Selbst der unterirdische Kanal ist auf mehrere Kilometer ausgebrochen worden, um aus den Steinen die vielen Burgen, Kirchen und Klöster

der Umgebung zu bauen. Der Rheinbacher Hexenturm, Burg Münchhausen bei Wachtberg-Adendorf und Kloster Schillingskapellen bei Swisttal-Dünstekoven sind im 12. Jahrhundert zu großen Teilen aus dem Abbruchmaterial des Römerkanals erbaut worden. Das besondere Interesse der mittelalterlichen Baumeister galt allerdings der Kalkablagerung im Kanalgerinne. In Ermangelung anderer Schmucksteine für die Bauten der romanischen Zeit brach man diesen – Kalksinter genannten – Stein, um ihn als „Aquädukt-Marmor“ zu Säulen, Altarplatten und Grababdeckungen zu verwenden.

Die regionale und überregionale Bedeutung des Römerkanals fordert seit langem eine zentrale Einrichtung, in der das Thema Wasser und Wasserversorgung in der Antike und die Bedeutung des Römerkanals für die Technikgeschichte der Antike in angemessener Form präsentiert wird.

Das in Rheinbach geplante Römerkanal-Informationszentrum am zentralen Standort des Kanalverlaufs soll über seine baulichen Besonderheiten informieren und die einzelnen Stationen seines archäologischen Nachweises synoptisch erlebbar machen.

1.2. Touristische Erschließung der Römischen Wasserleitung durch den Römerkanal-Wanderweg

BU: Der Verlauf des Römerkanal-Wanderweges, Übersichtskarte © Klaus Grewe

Der Römerkanal ist bereits jetzt in voller Länge durch den gleichnamigen Wanderweg touristisch erschlossen: Dieser thematische Wanderweg besteht seit 1988 und ist damit einer der ersten archäologischen Wanderwege in Deutschland. Er setzt in Nettersheim an, führt über Kall-Dottel, Mechernich, Euskirchen-Kreuzweingarten, Rheinbach, Bornheim-Brenig und Brühl und endet in Köln-Sülz. Der Römerkanal-Wanderweg verbindet damit so reizvolle Landschaften wie die Eifel, die Börde/Voreifel, die Ville und die Kölner Bucht.

Das Querschnitt-Projekt „Römische Wasserleitung“, das außer dem Wanderweg noch weitere Komponenten hat, steht dabei auf einer breiten bzw. gewachsenen und vielfach untermauerten Basis: Der nach § 12 der Satzung des Rheinbacher Freundeskreises Römerkanal e.V. vorgesehene Regionalbeirat hat sich mittlerweile gegründet. Er besteht aus den Städten Köln, Hürth, Brühl, Bornheim, Meckenheim, Rheinbach, Euskirchen und Mechernich und den Gemeinden Alfter, Swisttal, Kall und Nettersheim. In der sogenannten „Römerkanalcharta“ haben sich die o.a. Städte und Gemeinden darüber hinaus ausdrücklich verpflichtet, den Römerkanal als Bodendenkmal im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten zu pflegen, zu schützen und alles ihnen Mögliche zu tun, um die Reste dieses großartigen Technikbaus für künftige Generationen zu erhalten. Nach wie vor bleibt natürlich das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege fachlich zuständig für den Römerkanal.

Der Römerkanal-Wanderweg wird bereits jetzt jährlich von tausenden kulturinteressierten und Naherholung suchenden Touristen genutzt. Diese Zahl dürfte sich nicht nur aufgrund des anhaltenden bzw. gesteigerten Interesses an der Antike, insbesondere an dem Römerthema, weiterhin steigern. Die Naturparke Nordeifel und Rheinland in enger Zusammenarbeit mit den zwölf betroffenen Kommunen zwischen Nettersheim und Köln, dem Eifelverein und dem Freundeskreis Römerkanal e.V. haben in diesem Zeitraum intensiv an einer Neuauflage des seit 1988 bestehenden Römerkanal-Wanderweges gearbeitet: Durch die komplexe

Inwertsetzung des Wanderweges (Sanierung der Route, durchgehende Ausschilderung 2011, Aufstellung von Info-Tafeln 2012 etc.) flankiert von der Herausgabe des Pocketguides als Beilage der Zeitschrift „Wandermagazin“ im Frühjahr 2012 (rechtzeitig zum Auftakt der Outdoor-Saison) und der Entwicklung einer eigenen Homepage wird sowohl den Belangen des Kultur- als auch des Wandertourismus Rechnung getragen; die entsprechenden Zielgruppen sind auf diese Weise professionell und multimedial angesprochen. Diese Maßnahmen wurden von den Naturparken Nordeifel und Rheinland sowie der Nordeifel Tourismus GmbH federführend organisiert und vom Land Nordrhein-Westfalen, von der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und anderen finanziert. Bei der inhaltlichen Konzeption der diversen Vermittlungsmedien (Info-Tafeln, Homepage) war der Freundeskreis Römerkanal e.V. von Anfang an involviert. Durch die Verknüpfung mit bestehenden Wanderrouten, z.B. Eifelsteig, und den sehr guten Anbindungen an Bahn- und Busstrecken von Köln/Bonn/Euskirchen/Trier sowie das Autobahnnetz kann der Bedarf von Naherholungssuchenden und Kulturtouristen entlang des gesamten Wanderweges optimal befriedigt werden.

BU: Der Führer zum Römerkanal-Wanderweg

Fotos Schilder, Infotafeln

Der bestehende Römerkanal-Wanderweg erschließt somit die genannten Städte und Gemeinden und die bereits erwähnten vielfältigen Landschaften. Er führt durch den Naturpark Rheinland und den Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel. Damit ist ein großes Einzugsgebiet in einer der bevölkerungsreichsten Regionen Europas an der Nahtstelle zu Belgien, den Niederlanden und der Rheinschiene definiert.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat gerade in letzter Zeit seine Bemühungen erheblich gesteigert, sich als attraktive Tourismusdestination zu vermarkten. Dies resultiert aus der Neudefinition des Stellenwertes von Tourismus als Wirtschaftsfaktor und Standortkatalysator. Gerade diese Aspekte stehen verstärkt im Fokus der Politik und werden ausdrücklich gefördert. Die neue Tourismusstrategie des Landes, der ein politisch überparteilich getragener Masterplan zugrunde liegt, wird als Querschnittsaufgabe in den nächsten Jahren systematisch umgesetzt (vgl. www.touristiker-nrw.de und www.nrw-tourismus.de). Der Masterplan sieht insbesondere im Kulturtourismus ein großes Potenzial, wobei unter den dort definierten Zielgruppen¹ im Zusammenhang mit der römischen Wasserleitung vor allem erwachsene Paare, Familien sowie (aktive sowie bodenständige) Best Ager von den touristischen Marketingmaßnahmen ins Visier genommen werden sollen. Das Gesamtpaket der touristischen Bemühungen und Vermarktungsstrategien rund um den Römerkanal entspricht somit der NRW-Landespolitik.

Alle diese Bemühungen bedürfen allerdings eines zentralen Kristallisationspunktes oder anders formuliert: ein zentraler Anlaufpunkt in der Mitte des Projektraums ist notwendig geworden. Das geplante Römerkanal-Informationszentrum am Standort Rheinbach im Kulturzentrum „Himmeroder Hof“ entspricht nicht nur von der zentralen Lage her diesem wesentlichen Punkt des touristischen Marketing-Anforderungsprofils; es kann auf vorhandene infrastrukturelle und touristische Vermarktungsstrategien des Glasmuseums und des Naturparkzentrums aufsatteln, wodurch sich gegenseitig verstärkende Synergien – nicht zuletzt bezüglich der Diversifizierung der Zielgruppenansprache – entstehen.

¹ Vgl. Tourismus NRW e.V. (Hrsg.): Masterplan Tourismus Nordrhein-Westfalen, Köln o.J., S. 11.

Fazit: Die erfolgte Inwertsetzung des Römerkanal-Wanderweges mit den begleitenden touristischen Informationen und Vermarktungen durch die touristischen Institutionen der Städte und Gemeinden sowie der Naturparke Rheinland und Nordeifel wird zu einer intensiven Auseinandersetzung und Aufbereitung des Themas Römerkanal führen. In diesem Kontext ist es geradezu zwingend, einen zentralen Anlaufpunkt zu schaffen.

Die Einrichtung eines Römerkanal-Informationszentrums in Rheinbach als Kristallisationspunkt übergeordneter (tourismus-)politischer Ziele wird eine dynamische Institution mit überregionaler Strahlkraft und von großer Bedeutung für Bildung, Naherholung und Tourismus in der gesamten Region entlang des Römerkanal-Wanderwegs sein. Das angestrebte Informationszentrum soll in diesem Zusammenspiel der Akteure sowohl die zentrale Anlaufstelle für die Informationen zum Objekt sein, als auch organisatorische Aufgaben für die Erstellung von Touren und geführten Wanderungen entlang des Römerkanals und seiner Umgebung übernehmen.

2. Sachstand

2.1. Die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ in den *Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur* im Rahmen der Landesgartenschau Zülpich 2014

Die Forschung zum Thema „Römische Wasserversorgung“ hat in den letzten Jahren viele neue und interessante Aspekte zutage gebracht. Viele Details zur Wasserversorgungstechnik können heute neu beschrieben werden und stellen das Wissen um diesen Zweig der antiken Technik in ein völlig neues Licht. Eine große Anzahl dieser neuen Erkenntnisse konnte in den letzten Jahren bei der Erforschung der römischen Eifelwasserleitung nach Köln gewonnen werden, wodurch dieser großartige Technikbau wiederholt in den Vordergrund technikgeschichtlicher Betrachtungen gestellt worden ist. Es ist deshalb angebracht, neue und alte Technikenkenntnisse zusammenzutragen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Die *Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur* bieten wegen ihrer thematischen Verwandtschaft einen guten Standort für eine Sonderausstellung zur antiken Wasserversorgung. Dieses Thema soll der Öffentlichkeit unter dem Titel „Wasser für Roms Städte“ in drei Abteilungen (s.u.) präsentiert werden.

Der Termin für die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ wurde mit Bedacht in das Jahr 2014 gelegt, um Synergieeffekte mit der gleichzeitig laufenden Landesgartenschau in Zülpich zu nutzen, die unter dem Motto „Zülpicher Jahrtausendgärten – Von der Römerzeit bis ins 21. Jahrhundert“ steht. Die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ wird daher parallel zur Landesgartenschau laufen, um vielen Menschen Gelegenheit zum Besuch zu geben. Thematisch passt sich diese Ausstellung an das Angebot der Schausammlung der *Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur* an, so dass dem Besucher hier ein großes Angebot an Zusatzinformationen zum Thema „Wasser“ angeboten wird.

Ein anschließender dauerhafter Verbleib der Ausstellung in dem neu zu schaffenden Rheinbacher „Römerkanal-Informationszentrum“ wird von allen Beteiligten angestrebt, wodurch eine allein schon aus Kostengründen anzustrebende Nachhaltigkeit gegeben ist.

Darüber Hinaus ist der Freundeskreis Römerkanal e.V. in die Erarbeitung der Ausstellung involviert, um die Belange der Dauerausstellung im „Römerkanal-Informationszentrum“ frühzeitig einfließen zu lassen.

2.1.1. Ausstellungskonzept

Ausgehend von den großartigen Bauingenieursleistungen der Römer und dem hohen Zivilisationsgrad der antiken Metropolen, der auch eine bestimmte Art der Wasserversorgung einschloss, präsentiert die Ausstellung die bautechnischen Besonderheiten der römischen Wasserleitung anhand aussagekräftiger Exponate und medialer Visualisierungen und zeigt ihr „Nachleben“ als mittelalterlicher Steinbruch in zahlreichen Bauwerken der Romanik.

Auch in der Antike waren die Technikbauten nie Selbstzweck. Dennoch gelang es den römischen Ingenieuren in ihren Bauwerken neben der Ästhetik auch immer den Machtanspruch des römischen Reiches zu symbolisieren. Scheinbar für die Ewigkeit gebaut, bieten sich die antiken Großbauwerke dem Auge des heutigen Betrachters in oftmals beeindruckenden Resten dar.

Es sind wahre große Leistungen, die von den römischen Ingenieuren geleistet wurden, um ihre Städte mit Trinkwasser zu versorgen. Sichtbare Beispiele dafür sind ohne Frage die Brücken, auf denen in Höhen von bis zu 50 m die Aquädukte über Flusstäler geführt wurden. Der Pont du Gard in Frankreich ist eines der schönsten Beispiele für antiken Brückenbau überhaupt.

BU: Der Pont du Gard bei Nîmes in Südfrankreich (Foto: Klaus Grewe)

In Leitungen von bis 240 km Trassenlänge wurde das kostbare Nass aus den Quellgebieten zu den Bürgern gebracht. Berge und Täler waren zu umrunden oder zu durchfahren, und neben den Aquäduktbrücken waren Tunnelbauten und Druckleitungsstrecken die technischen Elemente im Aquäduktbau, die heute noch Bewunderung erfahren.

In der geplanten Ausstellung werden die technischen Möglichkeiten der Antike anhand der schönsten Beispiele aus Aquädukten im Imperium Romanum gezeigt: Römische Talsperren, Quellfassungen, Flussableitungen, Druckleitungen aus Stein und Blei, Absetzbecken, Wasserverteiler, Thermenanlagen und nicht zuletzt natürlich die Aquäduktbrücken aus allen Teilen des Reiches lassen ein Gesamtbild dieser imponierenden römischen Ingenieurleistungen entstehen.

BU: Das Absetzbecken zur Klärung des Wassers im Grüngürtel vor Köln als Beispiel für eines der typischen Kleinbauwerke, die zum Betrieb einer Fernwasserversorgung notwendig war (Foto: Klaus Grewe)

Neben vielen Modulen einer römischen Fernwasserleitung, die nur in der Eifelwasserleitung nach Köln zu finden sind, verdient auch das mittelalterliche „Nachleben“ des Römerkanals ein besonderes Augenmerk: Die Nutzung des Römerkanals als Steinbruch des Mittelalters ist in der Vielfalt der Wiederverwendung römischen Baumaterials einzigartig: Nur in der Kölner Römerleitung war im Laufe der Zeit eine Kalksinterablagerung entstanden, die sich als „Aquäduktmarmor“ zu Schmuckstein für die Ausgestaltung u. a. der romanischen Kirchen verwenden ließ. Die geplante Ausstellung wird eine große Kollektion von Aquäduktmarmor-Werkstücken zeigen können.

BU: Die Grabplatte der hl. Lūfthildis in Meckenheim-Lūftelberg wurde im 12. Jahrhundert n. Chr. aus der Kalkablagerung in der römischen Eifelwasserleitung gefertigt. (Foto: Klaus Grewe)

Abt. 1

Die Technik des römischen Wasserleitungsbaus

Im Aquäduktbau der Römerzeit wird eine Technik sichtbar, die Laien und Fachleute auch heute noch erstaunen lässt. Es scheint, als hätten die römischen Ingenieure den Wasserleitungsbau genutzt, um das ganze Spektrum ihres Könnens aufzuzeigen. So werden im Bau der Aquäduktbrücken Dimensionen sichtbar, als habe man die Grenzen der Schwerkraft überschreiten wollen. In der Gefälleabsteckung wurden Werte erreicht, die an den in unseren Tagen ermittelten Messergebnissen regelrecht zweifeln lassen. In allem wird eine gründliche Planungs- und Vermessungsarbeit erkennbar.

Die Ausstellung zeigt die schönsten und aufwändigsten Beispiele aus dem Aquäduktbau im gesamten römischen Weltreich. Die großartigen Brücken, die Druckleitungen und die durchstrukturierten Tunnel belegen nicht nur ein außerordentliches technisches Können, sondern sind darüber hinaus ein großartiges Beispiel für die Demonstration römischen Machtanspruchs. Neben diesen technischen Meisterleistungen wird in der Ausstellung gezeigt, mit welchen einfachen Vermessungsgeräten die heute noch festzustellenden Genauigkeiten erzielt worden sind.

Abt. 2

Die Eifelwasserleitung – Deutschlands großartigster Technikbau der Römerzeit

Keine Wasserleitung im Imperium Romanum ist so gut erforscht wie die römische Eifelwasserleitung nach Köln, und in kaum einer anderen Wasserleitung wurden technische Elemente des antiken Wasserleitungsbaus in einer Vielfalt vorgefunden, wie hier am Rhein. Hier gelang es erstmals, die Einteilung einer antiken Baustelle in Baulose archäologisch nachzuweisen: Ein massives Tosbecken bildete die Nahtstelle zwischen zwei Trassenabschnitten. Quellfassungen, Brücken, Sammelbecken und Absetzbecken sind nicht nur archäologisch untersucht worden, sie wurden danach restauriert, wo nötig mit Schutzbauten überdacht und im Verlauf eines archäologischen Wanderweges für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Ausstellung gibt mit Fotos, Grabungsdokumentation und Modellen einen tiefen Einblick in die Vielfalt dieses grandiosen Technikbaus.

Abt. 3

Vom Kalksinter zum Aquädukt-Marmor – Ein Exportschlager des Rheinlands im Mittelalter

Die Vorliebe der Römer für kalkhaltiges Wasser hatte dort, wo es ihnen zur Verfügung stand, zur Folge, dass sich massenhaft Kalksinter auf den Sohlen und an den Wandungen ihrer Wasserleitungen absetzte. In der Eifelwasserleitung hatten sich abschnittsweise Kalksinterschichten in einer Stärke von bis zu 40 cm abgelagert. In der Betriebszeit der Eifelleitung hatte das noch nicht zu Störungen geführt, da die Ablagerungen den Gewölbescheitel der Leitung noch nicht erreicht hatten. Was in der Römerzeit in manchen Leitungen zu erheblichen Störungen hätte führen können, war im Mittelalter Ziel eines planmäßigen Kanalabbruchs. Für die in der romanischen Zeit gebauten Kirchen, Klöster und Burgen des Rheinlandes hat man nicht nur die Steine der Wasserleitung wieder ausgebrochen, um Baumaterial zu gewinnen – ein besonderes Ziel dieses mittelalterlichen „Steinraubes“ war die Kalksinterablagerung, aus der unter der Hand geschickter Steinmetzen ganz besondere Werkstücke mit marmorähnlicher Wirkung entstanden. In Ermangelung anderer Schmucksteine hat man diesen „Aquädukt-Marmor“ genutzt, um die Bauten der Romanik auszuschnücken. Verhandelt wurde dieser Baustoff in halb Europa: Alle Dome entlang des Hellweges, die Kathedralen von Roskilde in Dänemark und in Canterbury sowie viele Kirchen in den Niederlanden sind mit Säulen, Altar- oder Grabplatten aus Aquäduktmarmor ausgeschmückt.

Die Ausstellung zeigt eine umfangreiche Aquäduktmarmor-Sammlung mit mittelalterlichen Exponaten aus Kalksinter der Eifelwasserleitung.

2.2. Rheinbach als Mittelzentrum

Die Stadt Rheinbach im Bundesland Nordrhein-Westfalen, Rhein-Sieg-Kreis ist mit ca. 29.000 Einwohnern dem Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt“ zugeordnet und erfüllt somit die Aufgaben eines Ober- bzw. Mittelzentrums. Sie liegt am Rande der Kölner Bucht in ihrem Übergang zur Eifel ca. 20 km südwestlich von Bonn und ca. 50 km südwestlich von Köln. Touristisch zählt Rheinbach zur Region Rhein-Voreifel. Im Einzugsbereich leben in einem Umkreis von 50 km ca. 1,3 Mio. Menschen, in einem Umkreis von 100 km ca. 4,0 Mio. Menschen.

Karte Verkehrsanbindung

Karte Einzugsbereich Rheinbach © bürger albrecht partner

Rheinbach verfügt über mehrere weiterführende Schulen (u.a. derzeit drei Gymnasien), ist Standort des Staatlichen Berufskollegs Glas, Keramik, Gestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen, linksrheinischer Standort der Fachhochschule Bonn/Rhein-Sieg sowie Bundeswehr-Standort (Tomburg-Kaserne).

Aus touristischer Sicht verfügt es über eine sehr gute Verkehrsanbindung (eigene Abfahrt an der A 61, eigener Bahnhof an der Voreifel-Strecke Bonn-Euskirchen/Bad Münstereifel), außerdem führen mehrere wichtige Wander- bzw. Radwanderwege durch das Stadtgebiet: Wasserburgenroute, Jakobspilgerweg, Römerkanal-Wanderweg.

Mit dem Glasmuseum und dem Naturparkzentrum Himmeroder Hof, dem sommerlichen Open-air-Festival „Kultur im Hof“, der Großveranstaltung „Rheinbach Classics“, dem Erlebnisbad MonteMare und dem Rheinbacher Stadtwald ist es eine Destination für Kultur-, Event- und Aktivtouristen.

hier Foto-Impressionen einsetzen

Rheinbach pflegt – jeweils getragen von Partnerschaftsvereinen – durch drei offizielle Städtepartnerschaften mit den Städten Deinze (Belgien), Sevenoaks (Großbritannien) und Kamenicky Senov (Tschechien) den 'Europäischen Gedanken'. Jährlich stattfindende gegenseitige Besuche stärken das 'Wir-Bewusstsein' der Bürgerinnen und Bürger in einem geeinten Europa.

Daneben gibt es eine Reihe von Schulpartnerschaften der weiterführenden Schulen mit entsprechenden Schulen inner- und außerhalb Europas bis hin nach China und die USA verbunden mit regelmäßig stattfindenden gegenseitigen Schüleraustauschen.

2.3 Bürger- und Kulturzentrum „Himmeroder Hof“

*Bürger- und Kulturzentrum „Himmeroder Hof“
Lage des Himmeroder Hofes innerhalb der Stadt Rheinbach*

Der Himmeroder Hof befindet sich am Rand der innerstädtischen Denkmalzone in unmittelbarer Nähe zur Rheinbacher Burg, für deren Bau im Mittelalter Teile der römischen Wasserleitung als Steinbruch genutzt wurden. Die ehemaligen Wälle, die die mittelalterliche Stadtmauer umschlossen, sind zu großen Parkplätzen ausgebaut worden, auf denen auch Parkplätze für Reisebusse ausgewiesen sind: Der Himmeroder Wall unmittelbar vor dem

Kulturzentrum Himmeroder Hof und der Prümer Wall in der Verlängerung des Himmeroder Walls sind die zentralen Plätze, über die sich die Besucher Rheinbachs die Stadt erschließen.

BU: Touristische Inwertsetzung des Himmeroder Hofes © bürger albrecht partner

Zur Geschichte: Das Zisterzienserkloster Himmerod und sein gleichnamiger Hof in Rheinbach

Bernhard von Clairvaux, der Gründer des Zisterzienserordens, richtete 1138 in Himmerod in der Eifel ein Kloster ein, das durch Schenkungen und Vergünstigungen seinen Grundbesitz rasch ausdehnen konnte. Himmerod wuchs im Laufe des 13. Jahrhunderts zu einer der größten rheinischen Grundherrschaften an. Dabei waren die Güter der Abtei weit verstreut, so dass an vielen Orten eigene Höfe eingerichtet werden mussten.

Im heutigen Rheinbach gab es alleine drei: einen in Kleinaltdorf, einen in Wormersdorf sowie einen im südöstlich des heutigen Stadtkerns gelegenen und heute wüsten Rheinbachweiler. Gegen Ende des Stadtwerdungsprozesses wurden 1323 die Mönche und Bewohner des Himmeroder Klosterhofes in Rheinbachweiler als Mitbürger in die Stadt Rheinbach aufgenommen. Zu dieser Zeit besaß Himmerod bereits ein Haus in der Stadt. Die Siedlung Rheinbachweiler starb in den nächsten zwei Jahrhunderten aus, da die Stadt den Bewohnern der Siedlung mehr Sicherheit bieten konnte.

Der Himmeroder Hof in Rheinbach, der aus eigenen Mitteln circa 73 Meter der Rheinbacher Stadtmauer finanzierte, war die zentrale Hebe- und Verwaltungsstelle für die Himmeroder Besitzungen in Rheinbachweiler, Kleinaltdorf, Wormersdorf, Ersdorf, Iplendorf, Todenfeld und Flerzheim.

Bis Mitte des 15. Jahrhunderts wurde der Himmeroder Hof im Eigenbetrieb bewirtschaftet. Dann verpachtete man den Hof an Rheinbacher Bürger. Die Pächter hatten alle Pachtabgaben in und um Rheinbach zu erheben und auf den Bonner Speicher des Klosters zu liefern. Nach einem der Pächter, Dederich Polch, entwickelte sich für die am Hof entlang verlaufende Straße der Name Polchsgasse, heute Polligsstraße.

Die heute noch erhaltenen Teile der Hofanlage stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Nach der Besetzung des Rheinlandes durch die Franzosen wurden alle Klöster mit ihrem Grundbesitz vom Staat eingezogen und verkauft. So fiel auch der Himmeroder Hof in Rheinbach 1806 in private Hände. Im 20. Jahrhundert war der Hof im Besitz der Familie Scheben. Diese verkaufte dann die Hofanlage 1966 an die Stadt Rheinbach.

BU: Glasmuseum am Himmeroder Wall, Stadtmauer und Rheinbacher Burg (Hexenturm)

Der denkmalgeschützte Himmeroder Hof befindet sich seit den 1960er Jahren in städtischem Besitz. In den achtziger Jahren wurde er mit Landesmitteln zum Bürger- und Kulturzentrum umgebaut, wobei die Fördermittel für 25 Jahre zweckgebunden sind. 1989 konnte der erste Bauabschnitt mit dem barrierefreien Neubau des Glasmuseums, Gruppenräumen und Ratsaal eröffnet werden; Das „Haus der Natur“, später umbenannt in „Naturparkzentrum Himmeroder Hof“, wurde ebenfalls 1989 im nicht weiter sanierten dritten Bauabschnitt untergebracht. 1992 folgte die Inbetriebnahme des zweiten Bauabschnitts mit Verwaltung und weiteren Gruppenräumen. Im Sommer findet im Innenhof die sehr erfolgreiche Open-Air-Veranstaltungsreihe „Kultur im Hof“ statt, die sich als Geheimtipp im Festivalkalender der Region etabliert hat (bis 250 Besucher pro Veranstaltung an jedem Freitag und an jedem Sonntag während der Sommermonate).

BU: Himmeroder Hof: Lageplan der Gebäude und Nutzungen © bürger albrecht partner

2.3.1 Das Glasmuseum

Kernstück des Himmeroder Hofes ist, wie bereits erwähnt, das **Glasmuseum**, das eine international bedeutende Sammlung böhmischer Hohlgläser beherbergt sowie Rheinbacher Glas und internationales Studioglas zeigt.

| | | | |
|---|---|---|--|
| <i>Fußbecher, lasiert, graviert Böhmen, um 1870</i> | <i>Jugendstil-Vase, Lötzwitwe Böhmen, um 1900</i> | <i>Udo Edelmann: „Römer“ Rheinbach, um 1985</i> | <i>Kjell Engmann: „Bleue Peuple“, Schweden (Sammlung Mülstroh)</i> |
| <i>Foto © Glasmuseum</i> | <i>Foto © Glasmuseum</i> | <i>Foto © Glasmuseum</i> | <i>Foto Joachim Strasdas</i> |

Unter dem Arbeitstitel „Glaskosmos“ als regionales Leuchtturmprojekt beschreibt das Glasmuseum seit mehreren Jahren sehr konsequent den Weg einer grundlegenden Modernisierung und zeitgemäßen Neupositionierung. In diesem Zusammenhang wurden durch das renommierte Wuppertaler Gestaltungsbüro *bürger albrecht partner* + der Masterplan für den „Glaskosmos“ erstellt sowie die Machbarkeitsstudie für die Umsetzung erarbeitet. Beide Studien – Masterplan und Machbarkeitsstudie – sind vom Landschaftsverband Rheinland finanziert worden.

Erste Realisierungsschritte dieser Neukonzeption sind bereits erfolgt: Das Sammlungskonzept wurde 2012 durch die Übernahme der Studioglassammlung Klaus Mülstroh erweitert, die Offene Museumswerkstatt mit seinem ständig diversifizierten und sehr gut angenommenen Workshopangebot hat sich als interaktiver außerschulischer Lernort etabliert; schließlich ist der neu eingerichtete Museumsshop eine erfolgreiche Shopping-Adresse und leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung und Förderung der regionalen Glaskunst- und Kunsthandwerker-Szene.

Als nächstes Umsetzungsmodul der Gesamtmaßnahme „Glaskosmos“ ist die grundlegende Optimierung der baulichen Gegebenheiten geplant, und zwar die Überdachung des Lichthofs, wodurch die Schaffung eines funktional unerlässlichen Besucherrundgangs ermöglicht wird. Ferner sollen die auf drei Etagen übereinander liegenden Ausstellungsräume zum Himmeroder Wall, in denen derzeit die Glassammlung vom Barock bis zum Jugendstil chronologisch präsentiert wird, zu Themenräumen („Genese“, „Repräsentation“, „Assoziation“) umgestaltet werden.

| | | |
|--|-----------------------------------|--------------------------------|
| <i>BU Glaskosmos: Genese © bürger albrecht partner</i> | <i>Glaskosmos: Repräsentation</i> | <i>Glaskosmos: Assoziation</i> |
|--|-----------------------------------|--------------------------------|

Wünschenswert ist die parallele Realisierung der Glasmuseumsausbaus sowie des Römerkanal-Informationszentrums.

Der größte Ausstellungsraum des Glasmuseums ist gleichzeitig Ratssaal der Stadt Rheinbach, er wird aber auch für Vorträge, Tagungen und Kammerkonzerte genutzt. Außerdem stehen noch weitere Gruppenräume für die bürgerschaftliche Nutzung zur Verfügung. Zu den Stammgästen gehören der Stadtrat und seine Fraktionen, die VHS, die Briefmarkenfreunde, der Schachclub und viele andere mehr. Sie alle schätzen nicht nur das besondere Flair der historischen Fachwerkanlage, sondern auch die Möglichkeit, sich an einem zentralen Ort mit guter Verkehrsanbindung zu treffen.

Das Glasmuseum ist sowohl überregional (u.a. ICOM Glass, Verband Rheinischer Museen, Netzwerk Glasmuseen NRW) als auch durch die aktive Teilnahme an regionalen Projekten (u.a. Käpt'n Book, KinderKunstKinder) bestens vernetzt. Es kann zudem auf das bürgerliche

Engagement des ehemaligen Träger- und heutigen Fördervereins „Freunde edlen Glases e.V.“ setzen.

2.3.2 Das Naturparkzentrum

Im Himmeroder Hof ist als zweite Institution das **Naturparkzentrum** untergebracht. Als eines von vier Naturparkzentren des Naturparks Rheinland ist es Touristeninfo und Umweltbildungseinrichtung mit interaktiver Dauerausstellung und vielen Angeboten vor allem für Schulkassen. Neben der Offenen Museumswerkstatt des Glasmuseums hat sich hier somit ein weiterer außerschulischer Lernort etabliert. Anfang 2009 wurde das Infozentrum umgebaut bzw. modernisiert. Die Dauerausstellung wurde aktualisiert und bietet nun mit zahlreichen interaktiven Elementen und einem Naturparkquiz Wissenswertes zu den landschaftlichen Besonderheiten, kulturellen Sehenswürdigkeiten und vielfältigen Aktivangeboten des Naturparks Rheinland. Der Frühlingsmarkt Mitte April, den Naturparkzentrum und Glasmuseum gemeinsam veranstalten, lockt an einem Tag bis zu 4.000 Besucher in den Himmeroder Hof.

BU: Naturparkzentrum Himmeroder Hof

2.3.3 Die Multifunktionsräume des Bürgerhauses

Neben den Veranstaltungen des Glasmuseums und des Naturparkzentrums – Ausstellungen, Vorträge, Workshops etc. – finden im Himmeroder Hof zahlreiche weitere Bildungs- und Kulturveranstaltungen (Konzerte, Tagungen, Seminare, Vorträge) anderer Anbieter statt, wobei die unterschiedliche Größe der Gruppenräume den verschiedenen Veranstaltungsformaten entgegenkommt.

BU: Der Ratssaal der Stadt Rheinbach dient als Ausstellungs-, Konzert- und Tagungsraum © Glasmuseum

Fazit: Die geografische Lage der Stadt Rheinbach etwa in der Mitte des Kanalverlaufs, ihr Freizeitwert für Kultur-, Aktiv- und Eventtouristen, das große Einzugsgebiet und die Synergieeffekte mit den bereits vorhandenen Einrichtungen des Himmeroder Hofes – Glasmuseums und Naturparkzentrum – sprechen für die Einrichtung des Römerkanal-Informationszentrums im Himmeroder Hof als sinnvolle Ergänzung des Kultur-, Bildungs- und Aktivangebots.

3. Das Römerkanal-Informationszentrum Rheinbach

3.1. Genese der Projektidee

Die ersten Sondierungsgespräche in kleinem Kreis zwischen interessierten Laien, Politik und Prof. Dr. Klaus Grewe über die Einrichtung eines Römerkanal-Informationszentrum fanden im Jahre 2005 statt. Die im Jahre 2007 in den weiteren Planungen mit hinzugezogenen Behörden – das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW, das LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland und die Stadt Rheinbach – teilten die Auffassung, dass der Bedarf eines Römerkanal-Informationszentrum besteht und Rheinbach als Standort besonders geeignet sei. Noch im Jahre 2007 wurde deshalb eine Arbeitsgruppe mit dem Arbeitstitel „Römerkanal-Informationszentrum“ bestehend aus Mitgliedern der Verwaltung, der Politik, dem heutigen Vorstand des Freundeskreis Römerkanal e.V. und aus der Bürgerschaft der Stadt Rheinbach gebildet. In dieser Arbeitsgruppe wurden Strategien entwickelt, in welcher Form ein Informationszentrum in den regionalen Verbund der Anrainerkommunen des Römerkanalstreckenverlaufs eingebunden werden könnte und durch welche Institution dies zu gewährleisten sei.

Die Arbeitsgruppe kam 2008 zu dem Ergebnis, dass die Realisierung des Projektes „Römerkanal-Informationszentrum“ und die damit einhergehende Betreuung dieses historischen Großbauwerks nur über einen Verein möglich wären. Am 18. November 2008 wurde der Freundeskreis Römerkanal e.V. gegründet, zu dessen satzungsgemäßen Zielen u.a. Aufbau und laufender Betrieb eines Informationszentrums gehören.

Aus den bisherigen Erfahrungen und der zwischenzeitlichen Dynamik, die das Thema „Römerkanal“ im Kontext mit den übrigen Aktivitäten zur römischen Geschichte in der Region gewonnen hat, verstärkte sich auf allen Ebenen die Überzeugung, dass ein Informationszentrum als zentrale Anlaufstelle für das Bodendenkmal Römerkanal unerlässlich ist.

Inzwischen gab es eine Vielzahl von Aktivitäten und Abstimmungsgespräche mit verschiedenen Kooperationspartnern, die darauf abzielten, das Projekt voranzubringen. Die Konzeption der Landesgarten-Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ in den *Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur* zur Landesgartenschau 2014 in Zülpich ist fertig gestellt. Sie wird voraussichtlich von April bis Oktober 2014 stattfinden und mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm vor Ort begleitet. Im Anschluss soll die Ausstellung dauerhaft in Rheinbach in die dafür noch zu errichtenden Räumlichkeiten ausgestellt werden. Über diese dauerhafte und kostenlose Überlassung der Ausstellung hat der „Freundeskreis Römerkanal e.V.“ bereits eine vertragliche Vereinbarung mit dem LVR getroffen. Dieser vorbildliche wie nachhaltige Ansatz erhält durch die Servicefunktionen des Naturparkzentrums weitere Synergien (Näheres hierzu vgl. unter Betriebskonzept S. 18).

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz fördert die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ ideell und konzeptionell sehr stark und hat die Federführung der Antragstellung übernommen.

Die Projektleitungsgruppe bestehend aus Vertretern des Freundeskreises Römerkanal e.V., Rheinischem Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Region Köln/Bonn e.V., der frühzeitig beratend hinzugezogen wurde, und Stadt Rheinbach trifft sich seit 2011 regelmäßig, man entwickelte gemeinsam das Gesamtkonzept, das sich in diesem Dossier niederschlägt. Mit der Stadt Rheinbach werden die Fragen in Zusammenhang mit Brandschutz,

Denkmalschutz, energetischer Sanierung und Nutzung der Infrastruktur des Glasmuseums bzw. des Himmeroder Hofes (incl. des Sanitärbereichs und des behindertengerechten Zugangs) schrittweise einer Klärung zugeführt, so dass der Ausstellungsraum im Herbst 2014 bezugsfertig sein wird.

3.2. Kontext und regionale Vernetzung

BU: Regionale „Römer-Projekte“ (Karte wird nachgeliefert)

Das Römerkanal-Informationszentrum ist im Kontext weiterer Projekte zu sehen, die in unterschiedlicher Weise auf die kulturelle, touristische, naturräumliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region abzielen. Die Vernetzung der Projekte wird Synergien bezüglich der Zielgruppenansprache generieren, die auch neuen Projekten wie den Römerkanal-Informationszentrum zugute kommen werden. Von diesen Projekten und Maßnahmen sind zu nennen:

- der im Juni 2012 neu eröffnete Römerkanal-Wanderweg
- im Rahmen der Regionale 2010: Erlebnisraum Römerstraße – AgrippasträÙe I Via Belgica
- Inwertsetzung der Kulturlandschaft im Umfeld des Projektes :*agrohort*
- Fortführung des *Masterplans :grün* im Rhein-Sieg-Kreis: das Konzept „Swisttal“ im Rahmen der „WeiÙen Flecken“ der Region Köln/Bonn e.V.
- die geplante Neupositionierung des Glasmuseums zum regionalen Leuchtturmprojekt (s.o.).

Unter den touristischen Destinationen mit verwandter Römer-Thematik sind in der Region zu nennen:

- LVR-LandesMuseum Bonn
- Römische Kalkbrennerei in Bad-Münstereifel-Iversheim
- Römerstraße in Swisttal-Miel
- Römerthermen Zülpich. Museum der Badekultur
- Römervilla in Blankenheim
- Römischer Drover-Berg-Tunnel
- Glasmuseum Rheinbach

Der Freundeskreis Römerkanal e.V. hat von Anbeginn die Vernetzung mit verschiedenen Akteuren vor Ort – Naturparke, Eifelverein, Heimatvereine, Städte und Gemeinden – systematisch vorangebracht, um Synergien – nicht zuletzt bei der Werbung – bereits jetzt, aber auch bei Inbetriebnahme des Römerkanal-Informationszentrums nutzen zu können.

Fazit: Das Römerkanal-Informationszentrum gliedert sich perfekt in die bestehende Themenvielfalt der Römer in der der Region ein und ist heute schon mit den entsprechenden Akteuren stark vernetzt. Darüber hinaus wird mit dieser Einrichtung eine enge Verbindung mit den touristischen Angeboten angestrebt sowie die gemeinsame touristische Entwicklung des Raumes.

3.3. Lokale Vernetzung: die Rheinbacher „Nutzungstrias“

Das Bauensemble „Himmeroder Hof“ bietet bereits heute ein breites touristisch-kulturelles Angebot mit dem Glasmuseum, dem Naturparkzentrum Rheinland und den Multifunktionsräumen des Bürgerhauses. Die Einrichtung eines Römerkanal-Informationszentrums würde dieses Angebot um einen weiteren Attraktionspunkt ergänzen.

BU

Touristisches Potenzial des Bürger- und Kulturzentrums Himmeroder Hof © bürger albrecht partner

Die Realisierung der Rheinbacher „Nutzungstrias“ aus Glasmuseum, Naturparkzentrum und Römerkanal-Informationszentrum wird zu einer in der Region einmaligen Ballung von Kompetenzen führen.

BU

Die Einrichtungen des Bürger- und Kulturzentrums Himmeroder Hof

Die jeweiligen Zielgruppen überschneiden sich teilweise, ergänzen sich aber auch in idealer Weise, so dass synergetische Effekte in der Publikumsansprache zu erzielen sind. Durch die Vielfalt der Veranstaltungs- und Vermittlungsformate der drei Einrichtungen – Ausstellungen, Events, Workshops, Konzerte, Tagungen, Festivals, geführte Wanderungen – kann fast die ganze Palette der im neuen nordrheinwestfälischen „Masterplan Tourismus“ definierten Zielgruppen abgegriffen werden – von den „Jungen Singles und Paaren“, über „Familien“ und „Erwachsene Paare“ bis hin zu den „aktiven bzw. bodenständigen Best Ager“.

Alle drei Einrichtungen haben eine große Affinität zur Diversifizierung und Verfeinerung ihrer Vermittlungsstrategien, alle drei verstehen sich als außerschulischer Lernort.

3.4. Trägerschaft, Inhalt, Programm, Betriebskonzept und die Akteure vor Ort

3.4.1. Trägerschaft

Träger des zu realisierenden Römerkanal-Informationszentrums wird der Freundeskreis Römerkanal e.V. sein, dem von der Stadt Rheinbach die Räumlichkeiten über dem Naturparkzentrum im Himmeroder Hof unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Himmeroder Hof ist im Besitz der Stadt. Diese wird auch die notwendigen Umbauten durchführen. Der Verein wird die Ausstellung betreiben, das Römerkanal-Informationszentrum als außerschulischen Lernort etablieren und für die Vermittlung durch Führungen, Vorträge und Events (z.B. Römertag) sorgen.

3.4.2. Inhalt

Inhaltlich ist die Dauerausstellung im Römerkanal-Informationszentrum identisch mit der Sonderausstellung „Wasser für Roms Städte“ (s.o.). Die Wiederverwendung dieser Sonderausstellung ist nicht nur der Schlüssel des inhaltlichen Konzeptes; sie stellt einen beispielhaften Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen (nicht zuletzt finanziellen!) dar. Durch die Beteiligung des Freundeskreis Römerkanal e.V. an der Konzeption der Ausstellung wird diese auf Rheinbach gewissermaßen schon zugeschnitten.

Darüber hinaus wird das Info-Zentrum zur vertiefenden Vermittlung des Themas beitragen und mit Wechselausstellungen, Vorträgen und Seminaren auch Wissenslücken in anderen Bereichen der antiken Geschichte füllen. Hierzu kann die Infrastruktur des Glasmuseums genutzt werden (Ausstellungs- und Tagungsräume). Die Federführung für Konzeption und Durchführung dieser Vermittlungsformate liegt beim Freundeskreis Römerkanal e.V.

Weitere Berührungspunkte mit dem Glasmuseum ergeben sich aus dem großen Potenzial des Werkstoffs Glas, dessen Herstellung und Veredlung bereits in der Antike zu Höchstleistungen geführt hat.

3.4.3. Betriebskonzept

Der Freundeskreis Römerkanal e.V., der aus 150 Mitgliedern besteht, wird, wie bereits ausgeführt, die Ausstellung betreiben und vermitteln und ein abwechslungsreiches Programm aus Tagungen, Führungen und Informationsabenden entwickeln. Es ist geplant, die Ausstellung an 6 Tagen/Woche bei freiem Eintritt zugänglich zu machen. Da dies nicht alleine durch das Ehrenamt des Freundeskreises Römerkanal e.V. geleistet werden kann, sind die Öffnungszeiten der Ausstellung an die des Naturparkzentrums angepasst. Dieses wird in Abstimmung mit dem Träger für das Römerkanal-Informationszentrum die Einlasskontrolle und Aufsicht übernimmt. Ein direkter Zugang durch das Naturparkzentrum zum Römerkanal-Informationszentrum ist daher extra vorgesehen. Auch der Verkauf von Wanderkarten, die Verteilung von kostenlosen Informationsmaterialien und eine erste Grobinformation kann durch das Personal des Naturparkzentrums geleistet werden. Eine Verpflichtungserklärung zwischen der Stadt Rheinbach, dem Naturparkzentrum und den Freundeskreis Römerkanal e.V. (siehe Anlage) schafft hierfür eine verbindliche Basis. Der barrierefreie Zugang zur Ausstellung sowie der Zugang zu den Sanitäreinrichtungen erfolgen über das Glasmuseum, das die gleichen Öffnungszeiten wie das Naturparkzentrum hat (samstags sogar länger, u. zw. 11-17 Uhr). Der Freundeskreis Römerkanal e.V. wird sich an den Betriebskosten des Römerkanal-Informationszentrums beteiligen und eine jährliche Pauschale an die Stadt Rheinbach abführen.

Besprechungs-, Vortrags- und Tagungsräume des Bürger- und Kulturzentrums Himmeroder Hofs stehen zusätzlich zum Ausstellungsraum zur Verfügung.

3.4.4. Aktionsprogramm

Wie bei der Gestaltung der ständigen Ausstellung, so wird auch bei den Aktionsprogrammen und bei den museumspädagogischen Angeboten der Gedanke der inhaltlichen Verbindung mehrerer Bereiche konsequent weiter verfolgt werden. Das Programmangebot umfasst Führungen, Vorträge, Events und museumspädagogische Aktivitäten.

Die einbuchbaren museumspädagogischen Programme werden sich denn auch schwerpunktmäßig an Schulklassen verschiedener Altersgruppen wenden. Das Römerkanal-Informationszentrum als außerschulischer Lernort strebt dazu eine enge Kooperation mit Grund- wie weiterführenden Schulen in der Region an.

Das geplante Römerkanal-Informationszentrum soll darüber hinaus die Anlaufstelle für eine Vielzahl von Aktivitäten von Besuchern sein, insbesondere als Start und Zielpunkt von Wanderungen. Diesbezüglich verfügt das Naturparkzentrum über ein aus den Reihen des Eifelvereins rekrutiertes Netzwerk ehrenamtlicher Führer, die unterschiedliche thematische Wanderungen durch den Naturpark Rheinland anbieten. Die Burg- und Stadtführungen, die vom Archiv der Stadt Rheinbach vermittelt werden, nehmen ebenfalls im Himmeroder Hof ihren Anfang. Der Freundeskreis Römerkanal e.V. wird ein eigenes Netzwerk von ehrenamtlichen Führern aufbauen, die durch Schulungen, Seminare etc. in die Lage versetzt werden sollen, die Führungen zu übernehmen.

Die Nordeifel Tourismus GmbH wird bereits ab Sommer 2012 Führungen am Römerkanal anbieten, die von geschulten Führern geleitet werden.

Hervorzuheben ist, dass neben den vielfältigen inhaltlichen Berührungspunkten der Rheinbacher „Nutzungstrias“ und den generierten Synergien bei der Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen ein wesentlicher Vorteil des Standorts „Himmeroder Hof“ in der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur aller hier untergebrachten Einrichtungen besteht.

Im einzelnen bedeutet dies:

- Öffnungs- und Zugangsregelung sowie Einlasskontrolle zum Römerkanal- Informationszentrum durch das Naturparkzentrum Himmeroder Hof
- gemeinsam genutzte barrierefreie Sanitäranlagen
- barrierefreier Zugang über den schon vorhandenen Aufzug im Glasmuseum
- Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten für Seminare und Symposien und Vortragsveranstaltungen
- gemeinsame Nutzung der Technik: Heizungszentrale, Elektrozentrale etc.

3.5. Baukonzept und Raumprogramm

In der Scheune des Himmeroder Hofes im Obergeschoss über dem Ausstellungsbereich des Naturparkzentrums Rheinland soll zukünftig die dauerhafte Ausstellung des Römerkanal-Informationszentrum untergebracht werden. Hierfür sind weitgehende Maßnahmen zur Sicherung und Ertüchtigung der denkmalgeschützten Gebäudesubstanz „Scheune“ erforderlich.

Die zurzeit als Abstellflächen genutzten Räumlichkeiten in den ehemaligen Stallungen sollen als Ausstellungsflächen des Informationszentrums hergerichtet werden. Die Dachfläche muss mit einer neuen Dachhaut versehen werden. Gleichzeitig ist es erforderlich, ein Zugangstreppenhaus und eine entsprechende Lagerfläche zu schaffen. Der Zugang zum Informationszentrum findet, wie bereits erwähnt, über den Empfang des Naturparkzentrums statt. Der barrierefreie Zugang ist über den Aufzug des Glasmuseums ebenfalls gesichert. Die bauliche Maßnahme führt nicht zu einer Erweiterung des Himmeroder Hofes, sondern es sind innerhalb der bestehenden Bebauung lediglich bauliche Ergänzungen und Änderungen notwendig.

Bauliche Voraussetzung für die Einrichtung des Römerkanalinformationszentrums sind:

- Ertüchtigung der Deckenkonstruktion zwischen EG und OG.
- Konstruktiver Erhalt der Fachwerkwand im OG im Bereich der Ausstellungsfläche, wie bereits mehrfach erläutert, aus denkmalrechtlichen Gesichtspunkten. Ertüchtigung der Dacheindeckung und Konstruktion.

Das durch die Stadt Rheinbach entwickelte Planungskonzept berücksichtigt sowohl die brandschutztechnischen als auch die denkmalrechtlichen Erfordernisse an das Gebäude.

3.6. Realisierung

3.6.1. Bauausführung

Die Dauerausstellung des Römerkanal-Informationszentrums soll zukünftig in der Scheune des Himmeroder Hofes im Obergeschoss über dem Ausstellungsbereich des Naturparkzentrums Rheinland untergebracht werden. Hierfür sind weitgehende Eingriffe in die Gebäudesubstanz der Scheune erforderlich.

Die Ausstellungsfläche, die Obergeschoss entstehen soll, beträgt rd. 150m². Zusätzlich wird ein Lagerraum mit rd. 22 m² für das Glasmuseum erforderlich, da das jetzige bestehende Lager entfällt und in Gänze der Ausstellungsfläche zugeschlagen wird.

Die Erschließung der Ausstellung erfolgt über ein eigenständiges Treppenhaus (rd.21 m²) mit Zugangskontrolle über den Eingangsbereich des Naturparkzentrums.

Folgende Maßnahmen im Zuge der Errichtung des Informationszentrums sind angedacht:

- Sanierung des Dachs mit teilweiser Erneuerung der Dachstuhlkonstruktion
- Neueindeckung mit Sparrenertüchtigung
- Wärmedämmung des Dachs in Anlehnung an die EnEV 2009
- Verkleidung der Sparrenuntersicht mit Schallschutzmatten und gehobelter Brettschalung wie bereits im Bereich des Haupttor vom Himmeroder Wall ersichtlich.
- Im Erdgeschoss ist eine Noteinrüstung der bestehenden ausgefachten Stahlträgerdecke erforderlich mit gleichzeitigem Schutz der Ausstellungseinbauten des Naturparkzentrums.
- Einziehen einer neuen, den statischen Erfordernissen der Ausstellung Römerkanal, geschuldeten, eigenständig tragenden Decke entweder in Holz- oder Stahlbetonkonstruktion, mit aufliegendem schwimmenden Estrich und Industriebeschichtung als Oberbodenbelag.
- Errichtung eines Baukörpers aus Mauerwerk für das Treppenhaus, beidseitig verputzt.
- Aufmauerung der jetzigen Brüstung im Obergeschoss zwischen bestehendem Freiraum und Lager.
- Der Innenraum, jetzt in sichtbarem Ziegelmauerwerk ausgeführt, wird allseitig verputzt.
- Die Gefache der bestehenden innenliegenden Fachwerkwand werden ausgebaut und als Nischen für die zukünftige Ausstellung hergerichtet.
- Der Ausstellungsbereich erhält eine eigenständige Heizungsanlage bestehend aus Kessel und Heizflächen, so dass eine autarke Beheizungsform entsteht. Eine Anbindung an die bestehende Anlage ist wegen fehlender Reserven nicht möglich.
- Für die Ausstellung wird ein Beleuchtungskonzept mit museumstypischen Beleuchtungskörpern eingebaut.
- Die Elektroversorgung wird ebenfalls autark über die Hauptverteilung eingerichtet.
- Zur Entfluchtung der Ausstellungsfläche im OG wird zum Himmeroder Wall eine stählerne Treppe errichtet.
- Die Umbauarbeiten und die technischen Einbauten sollen durch noch zu beteiligende Ingenieurbüros erfolgen.

3.6.2. Ausstellung

Die Ausstellungsdidaktik ist selbsterklärend konzipiert. Sie umfasst originale Fundstücke, Abgüsse, Modelle und Schautafeln. Ferner ist als interaktives Hands-on-Element eine große Relieftafel vorgesehen. Die Schautafeln führen anhand von Texten, Fotos und Skizzen in die einzelnen Abteilungen der Ausstellung ein.

Man betritt das Römerkanal-Infozentrum über einen äußeren Treppenaufgang, der vom Naturzentrum zum Ausstellungsraum im Obergeschoss führt. Schon bei diesem Aufstieg wird der Besucher in das Thema eingeführt: An der Außenwand aufgehängte Großfotos zeigen Beispiele aus dem Aquäduktbau im gesamten Imperium Romanum.

Beim Betreten des ca. 140 m² großen Ausstellungsraums wird der Blick des Besuchers von einem Großfoto einer der schönsten Aquäduktbrücken eingefangen: Der Pont du Gard bei Nîmes.

Dann wendet sich der Besucher der ersten Abteilung des Infozentrum zu. Hier sieht er unter dem Thema „Was die Römer alles konnten“ Beispiele aus dem Aquäduktbau. Er erfährt hier auch etwas über die Techniken, die von den Römern im Rheinland zwar nicht angewendet worden sind, in anderen Teilen des Weltreiches aber unerlässlich waren, um Spezialprobleme zu lösen: Talsperrenbau und sonstige Wasserbevorratung in den ariden und halbariden Zonen, Druckleitungen zur Taldurchquerung und ähnliche Spezialprobleme. In dieser Abteilung wird der Besucher auch in das Thema Planung und Trassierung römischer Wasserleitungen eingeführt – er erfährt, mit welchen Methoden und Geräten die römischen Ingenieure arbeiteten, um diese Glanzleistungen der Bautechnik zu erbringen. Maßstabsgerechte Modelle der *Groma*, des Gerätes zum Abstecken rechter Winkel, und des *Chorobates*, des Gerätes zum Nivellieren, zeigen die Genialität römischer Vermessungsingenieure, die allerdings erst in den ausgeführten Projekten sichtbar und deutlich wird. In dieser Abteilung erfährt der Besucher auch, wie viele Komponenten letztendlich notwendig waren, um eine antike Fernwasserleitung in Funktion zu setzen: Quellfassungen, Brücken, Tunnel, Druckleitungen, Sammelbecken, Klärbecken Tosbecken in Baulosgrenzen usw. sind Beispiele aus einem Katalog von Kleinbauwerken, aus dem der römische Ingenieur sich ganz nach Sachlage bedienen musste. In dieser Abteilung zeigt sich der ganze Pragmatismus der antiken Ingenieure, die schließlich nach dem Grundsatz „Nur so viel Technik wie nötig“ handeln mussten, denn auch in der Antike waren die Baukosten nicht zu vernachlässigen.

Die zweite Abteilung führt zur römischen Eifelwasserleitung nach Köln – dem größten antiken Technikbau nördlich der Alpen. In dieser Abteilung gibt es zwei Blickfänger: Ein großes Landschaftsmodell, in das durch einen an der Decke aufgehängten Beamer der Verlauf des Römerkanals gezeigt wird. Hier zeigt sich anschaulich, wie sich die als Gefälleleitung konzipierte Eifelwasserleitung an das Geländere relief anschmiegt – wie sie jedes Seitental ausfährt und jede Bergnase umrundet. Nach der Betrachtung dieser Gesamtübersicht geht der Blick ins Detail: Im Querschnitt eines Originalblocks des Römerkanals aus Mechernich-Antweiler wird die angewendete Bautechnik deutlich. Man sieht die verschiedenen Baumaterialien: Die Stickung aus losen Steinen, die Kanalsohle und die -wangen aus sorgfältig gestampften Beton (*Opus caementicium*), den hydraulischen Innenverputz (*Opus signinum*), die aus demselben Material ausgeformten Viertelrundstäbe in den unteren Ecken des Kanals, um diese bruchgefährdeten Stellen zu besonders schützen und schließlich Reste der Kalkablagerung. Auf Bild-/Schrifttafeln und durch weitere Fundstücke erfährt der Besucher das Wichtigste über den Römerkanal. Ein Modell der Aquäduktbrücke Vussem macht den in der Eifel erforderlichen Aufwand deutlich. Diese Abteilung ist das Herzstück der Ausstellung.

Was aus dem Römerkanal in nachrömischer Zeit wurde, zeigt die dritte Abteilung. Als Wasserleitung hatte das Bauwerk seit dem 3./4. Jahrhundert n. Chr. ausgedient. Das Mittelalter bedient sich Römerkanals auf andere Weise, nämlich als Steinbruch. Dieses Recycling antiken Baumaterials lässt sich auch an vielen anderen antiken Aquädukten nachweisen, aber an unserem Römerkanal hat man sich dieses Materials in einem Ausmaß bedient, dass es fast die Vorstellungskraft des Besuchers überfordert. Über kilometerlange Strecken hat man das Bauwerk abgebrochen, um aus dem so gewonnenen Material Kirchen, Klöster und Burgen zu bauen. Aber etwas ganz Spezielles gibt es nur hier im Rheinland und das wird in der Ausstellung durch eine große Beispielsammlung sehr anschaulich belegt: Die Kalkablagerung in der Leitung, die über lange Strecken zu einer abbauwürdigen Stärke von

bis zu 30/40 cm angewachsen war, fand im Mittelalter ein ganz besonderes Interesse. Man bediente sich hier, um aus diesem „Aquäduktmarmor“ feine Altarplatten, Grabplatten, Säulen usw. für die romanischen Bauten (11.-13. Jahrhundert) anzufertigen. Die Ausstellung zeigt die schönsten Beispiele von Aquäduktmarmor-Verwendung.

Den Abschluss der Ausstellung bildet ein Modell, das beispielhaft sein soll für die Wasserkraftnutzung: Durch ein erst vor wenigen Jahren entziffertes Relief aus Hierapolis (Pamukkale/Türkei) wissen wir, dass ein römischer Ingenieur namens Ammianos ein Getriebe erfunden hat, mit dem sich die Rotationsbewegung eines Wasserrades in eine Horizontalbewegung umsetzen ließ. Diese Technik hat er uns im Relief am Beispiel einer wassergetriebenen Doppelsteinsäge gezeigt. Das in der Ausstellung zu sehende Modell zeigt diese Technik und gibt dafür ein Beispiel für die früheste Anwendung eines Getriebes in der Technikgeschichte.



Aufteilung der
Ausstellungsfläche.pc

BU:

Römerkanal-Informationszentrum Rheinbach: Aufteilung der Ausstellungsfläche
Ausstellungsbereiche

- Die Technik des römischen Wasserleitungsbaus*
- Die Eifelwasserleitung – Deutschlands größartigster Technikbau der Römerzeit*
- Vom Kalksinter zum Aquäduktmarmor – Ein Exportschlager des Rheinlands im Mittelalter*
(Hierbei ist zu beachten, dass die Gefache zwischen den Holzständern voll verglast werden, wodurch eine Großvitrine für die Objekte der Abt. 3 entsteht.)

Einzelobjekte

- A Geländere relief mit Beamerbespielung*
- B Modell der Groma*
- C Modell des Chorobates*
- D Modell der Aquäduktbrücke Mechernich-Vusse m*
- E Modell der wassergetriebenen Doppel-Steinsäge aus Hierapolis (Türkei)*
- F Vitrinen für Kleinfunde*

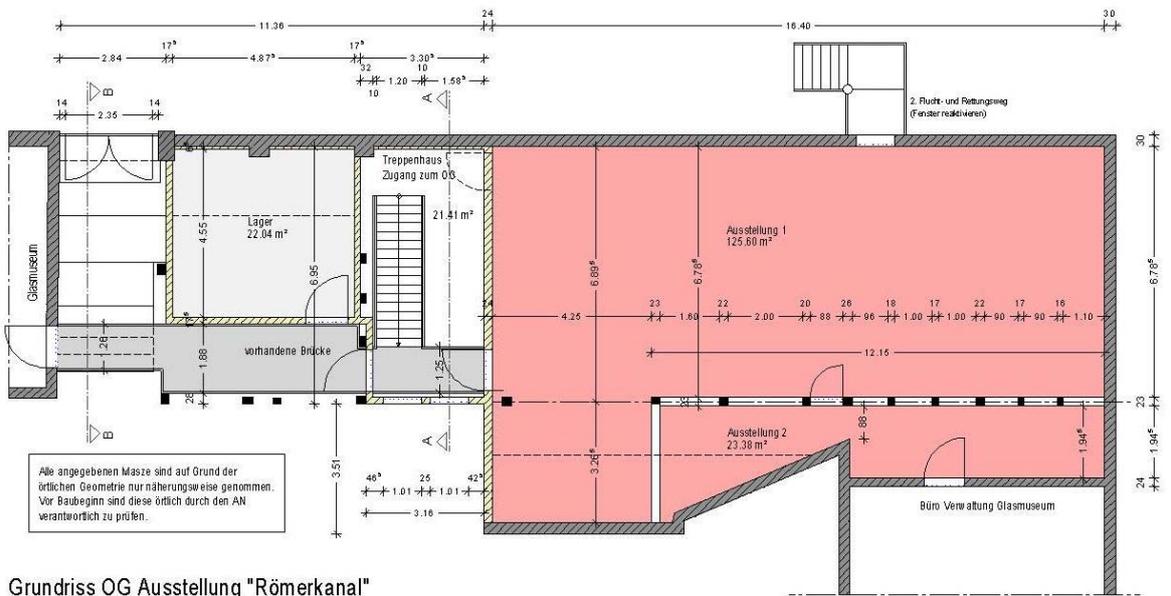
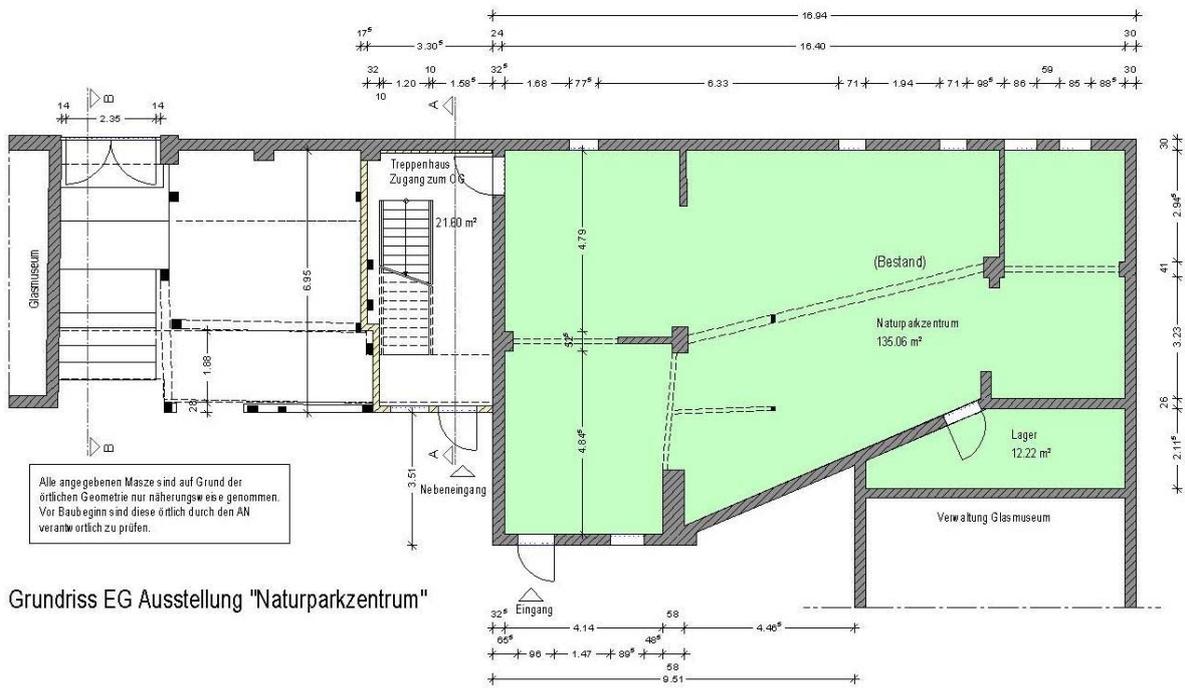
3.6.3. Kostenschätzung

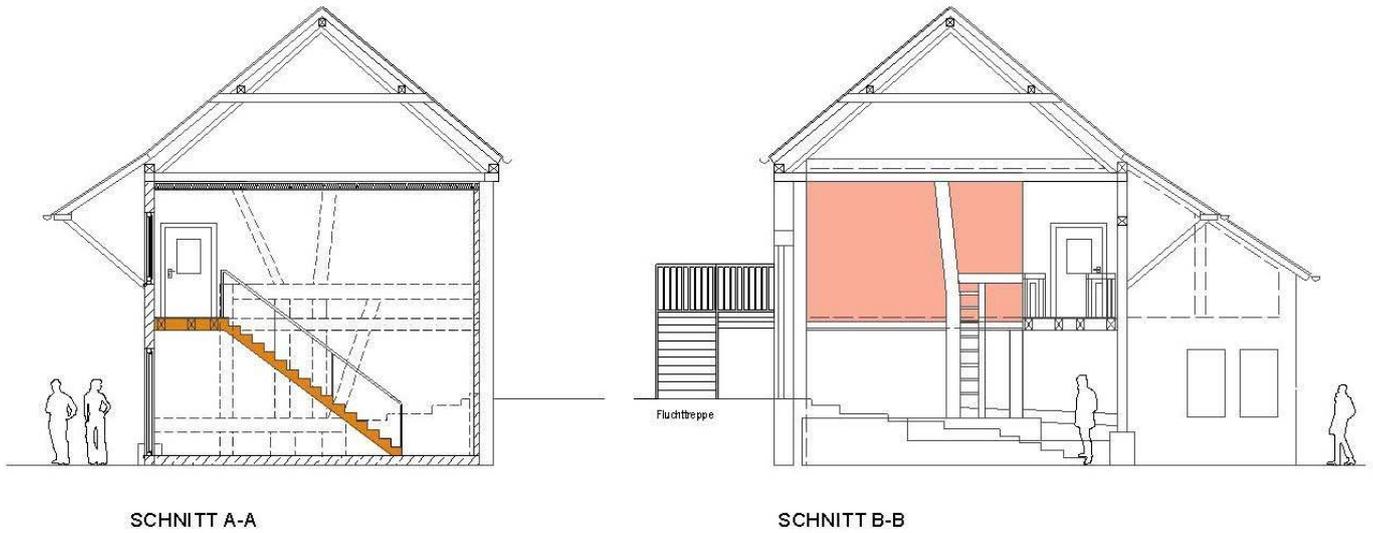
Die nachfolgenden Kosten beinhalten lediglich die reinen Herstellungskosten. Umfangreiche Sanierungsarbeiten aufgrund der noch zu prüfenden statischen Gegebenheiten an den Außenwänden und der Tragkonstruktion des Dachstuhls sind noch nicht berücksichtigt und lediglich mit einem pauschalen Kostenansatz geschätzt.

| | | Menge | Summe Gewerk | |
|--------------------------|---|---------------------|--------------|--------------|
| Dach | Dachstuhl überarbeiten | 1 psch. | | |
| | Pfetten überarbeiten | 1 psch. | | |
| | Sparren demontieren | } | | |
| | Neue Sparren liefern und montieren | | | |
| | Aufsparrendämmung | | | |
| | Zwischensparrendämmung | | | |
| | Unterspannbahn | | | |
| Dampfbremse | 350 m ² | 162.000,00 € | | |
| Tragkonstruktion | Ertüchtigungen im Dach und Mauerwerksbereich durch Verstärkungen und eventueller zusätzlicher Einbauten | | 62.000,00 € | |
| Eindeckung | Eindeckung aufnehmen, seitlich lagern | 350 m ² | | |
| | Lattung / Konterlattung | 700 m ² | | |
| | Lieferung und Montage neuer Ziegel | 200 m ² | | |
| | Seitl. gel. Eindeckung montieren | 150 m ² | | |
| | Gerüst | 640 m ² | | |
| | Sparrenuntersicht mit Brettschalung verkleiden | 350 m ² | | 46.230,00 € |
| | Rückbau | Demontage allgemein | | 1 psch |
| Demontage Treppe | | 1 Stk | | |
| Demontage Lager OG | | 1 psch | | |
| Sicherungsarbeiten im EG | | 1 psch | 16.000,00 € | |
| Noteinrüstung | Decke über EG Naturparkzentrum einschalen und mit Baustützen sichern | 200 m ² | 6.000,00 € | |
| Abbruch | Abbruch Außenwand | 1 psch | | |
| | Abbruch Decke über EG (ohne Stahlträger) | 200 m ² | | |
| | Entsorgung Decke und AW | 1 psch | | 8.500,00 € |
| Rohbauarbeiten | Schalung Decke über EG | 200 m ² | | |
| | Durchbrüche stemmen Decke ü. EG | 6 Stk | | |
| | Fundamente für Stützen inkl. Bodenaushub | 6 Stk | | |
| | Fundament für Außenwand inkl. Bodenaushub | 2 m ³ | | |
| | Bodenplatte im Bereich Außenwand | 10 m ² | | |
| | Stützen Stahlbeton für Decke über EG inkl. Schalung | 6 Stk | | |
| | Decke über EG inkl. Auflagertaschen | 200 m ² | | |
| | Estrich schwimmend Decke ü. EG | 200 m ² | | |
| | Giebelmauerwerk als Sichtmauerwerk | 38 m ² | | |
| | Außenwand zum Hof als Sichtmauerwerk | 20 m ² | | |
| | Stahlterasse geradeläufig mit Belag | 1 psch | | |
| | Betonpodest zur Treppe | 1 psch | | |
| | Lager 2 Baukosten | 20,2 m ² | | 108.260,00 € |

| | | | |
|--|--|--------------------|---------------------|
| Putzarbeiten | Innenputz auf Innenwand Feldbrandziegelmauerwerk | 200 m ² | |
| Malerarbeiten | Untergrund Innenputz | 200 m ² | |
| | Gerüst für Putz und Maler | 200 m ² | 8.800,00 € |
| Oberbodenbeläge | Industriebeschichtung, Kunststoffvergütet | 200 m ² | |
| | Farbige Endbeschichtung | 200 m ² | 9.000,00 € |
| TGA | 1. Heizungsanlage GBW 25 KW | 1 Stk | |
| | Heizkreise, Pumpen und Verteilung, Ausdehnungsgefäß | 2 Stk | |
| | Heizkörper, Thermostatventile, Verschraubungen | 10 Stk | |
| | Installation | 1 psch | 18.500,00 € |
| | 2. Elektroanlage Hauptverteilung und Unterverteilung | 1 psch | |
| | Installationsgeräte, Steckdosen, Brennstellen | 20 Stk | 9.000,00 € |
| | 3. Beleuchtung f. Ausstellung | 20 Stk | 11.000,00 € |
| | 4. Alamierung Brand und Einbruchmeldeanlage Erw. | 1 psch | 10.000,00 € |
| | 5. Sanitäranlage (Handwaschbecken und Putzmittel) | 1 psch | 3.500,00 € |
| 2. Rettungsweg | Außentreppe Stahl, zum Himmeroder Wall | 1 psch | 20.000,00 € |
| Honorare | Brandschutzgutachten | 1 psch | |
| | Tragwerksplanung | 1 psch | |
| | Schall und Wärmeschutz | 1 psch | |
| | Prüfstatik | 1 psch | |
| | Architekt | 22% Gesamtsumme | 120.640,00 € |
| Summe netto | | | 619.430,00 € |
| Mehrwertsteuer | | 19% | 117.691,70 € |
| Summe brutto | | | 737.121,70 € |
| zur Rundung | | | 878,30 € |
| Gesamtsumme Projekt inkl. Mwst. | | | 738.000,00 € |

Zeichnungen (ohne Maßstab)





3.6.1 Zeitplan

Die Ausstellung „Wasser für Roms Städte“ der Bäderthermen Zülpich. Museum der Bäderkultur läuft Herbst 2014 aus und soll unmittelbar im Anschluss daran nach Rheinbach kommen. Daraus ergibt sich folgender Zeitplan für die Baumaßnahme:

| | |
|----------------------------|---|
| 2012 | Beantragung der Haushaltsmittel für 2013/2014 |
| Mitte 2013/Mitte 2014 | Bereitstellung der Mittel |
| Herbst 2013 | Baubeginn |
| Fertigstellung Herbst 2014 | Abschluss der Baumaßnahmen |
| | Abbau der Ausstellung „Wasser für Roms Städte“, Anpassung und Aufbau in Rheinbach |

4. Impressum

Herausgeber:

Stadt Rheinbach
Bürgermeister Stefan Raetz
Schweigelstraße 23
53359 Rheinbach

in Kooperation mit
Freunde des Römerkanals e.V.

Verantwortlich für Text und Bildrecherche:

Freunde des Römerkanals e.V.

- Bernd Beißel, Lorenz Euskirchen, Prof. Dr. Klaus Grewe -
und Stadt Rheinbach

Schweigelstraße 23
53359 Rheinbach

- Sigrid Burkhart, Dr. Ruth Fabritius, Dr. Raffael Knauber, Matthias Swoboda -

Bearbeitung:

Dr. Ruth Fabritius, Christoph Hölzer, Prof. Dr. Heinz Günter Horn, Dr. Raffael Knauber,
Matthias Swoboda, Norbert Sauren, Thorsten Sigglow

Gestaltung:

Bildnachweis: wenn nicht anders angegeben ©Stadt Rheinbach